



Stadt Bedburg

Rede Bürgermeister Sascha Solbach

zur Einbringung des Haushalts 2024

Am 20. Februar 2024 vor dem Rat der Stadt Bedburg

– Es gilt das gesprochene Wort –

Liebe Vertreterinnen und Vertreter der im Rat vertretenen Fraktionen,
liebe Kolleginnen und Kollegen aus der Verwaltung,
liebe Vertreter der Presse und liebe Gäste!

ich stehe heute vor Ihnen, um den aktuellen Haushaltentwurf einzubringen. Dieser Haushalt ist in vielerlei Hinsicht ein Provisorium – er ist ein Spagat und ich versuche mit dieser Einbringung verständlich zu machen, warum dieser Haushalt sinnbildlich steht für eine Etappe unserer Veränderung, der Transformation unserer Stadt. Wir haben uns den Entwurf in den vergangenen Wochen und Monaten – um nicht zu sagen im Laufe des gesamten vergangenen Jahres hart erarbeitet und dennoch enthält er zahlreiche Fragezeichen, da er nochmals stärker von außen beeinflusst wird, als wir es uns wünschen.

Wir haben auf politischen Wunsch von Ihnen eine Erhöhung der Grundsteuer B im Jahr 2023 aufgrund der besonderen Herausforderungen aus 2022 ausgesetzt, allerdings haben wir vor einem Jahr darauf hingewiesen, dass dies bei fortlaufend schlechter Konjunktur zu einer klaren Erhöhung der Grundsteuer B in den Folgejahren führen kann. Und genau so ist es gekommen – leider.

Um einen soliden Haushalt einzubringen, müssen wir Ihnen jetzt zunächst das „worst case Szenario“ vorstellen. Ich betone jedoch, dass wir von einer frühzeitigen Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage ausgehen und somit davon ausgehen, dass die Anhebungen ab 2025 hypothetisch sind und abzuwarten bleiben.

Für das Jahr 2024 schlagen wir Ihnen eine Erhöhung des Hebesatzes auf 850 v.H. vor, dann – zunächst natürlich nur planerisch – in 2025 auf 900 v. H. und schließlich 2026 und 2027 auf 1.000 v. H.

Die Grundsteuer A wird ab 2024 von 440 v. H. auf 550 v. H. angehoben.

Die Gewerbesteuer bleibt bei 595 v. H.

Ob die Anhebungen ab 2025 tatsächlich erforderlich sein werden, bleibt also abzuwarten. Warum ich da optimistisch bleibe? Das Jahr 2024 hat ja gerade erst begonnen und die Bewegungen im Gewerbebereich und Entwicklungen der Baugebiete, Gewerbegebiete und das mögliche Überschreiten der Zinsanhebungen bergen Chancen. Ebenso die Ertragsentwicklung der Windparks und eine Erholung der Konjunktur können Erleichterungen innerhalb des Jahres bringen.

Die Grundsteuer A haben wir aus Gerechtigkeitsgründen auch nach oben angepasst. Der Anstieg beträgt – wie bei der Grundsteuer B von 670 auf 850 v. H. - 25 %, allerdings macht diese Erhöhung real nur 75.000 € aus.

Deutschland befindet sich in einer wirtschaftlich herausfordernden Zeit. Erst vor wenigen Tagen musste das Wachstumsziel deutlich nach unten korrigiert werden – auf nun nur noch voraussichtlich 0,2 % - also ein Nullwachstum. Wir verzeichnen in einigen relevanten Bereichen einen deutlichen Rückgang der Gewerbesteuer – dabei in Bereichen, die in den vergangenen 10 Jahren sehr robuste Steuereinnahmen für unsere Stadt bedeuteten. Dieser Umstand findet im vorliegenden Entwurf mit einem Redaktionsschluss von Mitte Januar noch keine Berücksichtigung.

Einen weitreichenden, wenn nicht sogar den entscheidenden Schritt zur Transformation unserer Stadt konnten wir am vergangenen Donnerstag mit der unglaublichen Investition des Microsoft Konzerns in Bedburg und im interkommunalen Gebiet Terra Nova endlich öffentlich machen. Dabei haben wir verstanden, welche strategisch wichtige Position wir in einer sehr wichtigen Ankündigung für die gesamte Republik einnehmen werden. Ich denke, dass wir alle spüren, dass dieser historische Moment uns eine gute Zukunft bringen wird. Ebenso konnten wir im vergangenen Jahr die Ansiedlung der Firma Snipes SE feiern, der Bau soll in Kürze beginnen. Ebenfalls befindet sich die Modelogistikzentrale von Peek & Cloppenburg trotz zwischenzeitlichem Schutzschirmverfahren im Hochlauf, ebenso bemerken wir erfreuliche Entwicklungen bei Sany. Alles gut also für uns? Leider noch nicht.

Trotz der Tatsache, dass wir heute versuchen einen Entwurf einzubringen, der genehmigungsfrei ist und bei dem aktuell kein Haushaltssicherungskonzept droht, befinden wir uns in einer angespannten Lage. Es ist unser Ziel, genehmigungsfrei zu bleiben, um schnell handlungsfähig zu sein. Was hat es mit diesem neuen Begriff – genehmigungsfrei – eigentlich auf sich? Das kann Ihnen Kämmerer Herbert Baum sicherlich besser erklären, als ich es je könnte, nur so viel: Genehmigungsfrei bedeutet, dass wir mit Einbringung unseres Haushaltsentwurfes neue Regularien eines neuen kommunalen Finanzmanagements des Landes Nordrhein-Westfalens einhalten. Wir wurden durch Ministerin Scharrenbach aufgefordert, dies bei einer Einbringung ab dem 1. Januar 2024 zu tun und damit die neuen Regelungen zu antizipieren. Das Problem für uns ist allerdings, dass zum heutigen Tag niemand weiß, welche neuen Regeln letztlich vom Landtag in der kommenden Woche

beschlossen werden. Klingt komisch, ist aber so. Im vergangenen Sommer ist es dem Land NRW und der Bundesregierung nicht gelungen, eine Lösung für die Altschuldenproblematik der nordrhein-westfälischen Kommunen zu finden. Es folgte eine Ankündigung, dass es eine landeseigene Lösung geben sollte, die verhindert, dass 60% der Kommunen in NRW auf einen Schlag (erneut) in Haushaltssicherung müssen. Bedingt durch Coronakrise, Energiekrise, Zinswende und schwacher Konjunktur drohte vielen Kommunen der freie Fall. Im November folgte dann eine Erläuterung des Kommunalministeriums, wie das Land gedachte, mit der Situation umzugehen. Hunderte TeilnehmerInnen der Videokonferenz zeigten sich parteiübergreifend entrüstet. Es folgte eine Verbändeanhörung in der vergangenen Woche, die dem Landesentwurf ebenfalls viel Kritik einbrachte, da die vorgeschlagenen Herangehensweisen unter Anderem in zahlreichen Kommunen zu einem massiven Verzehr der allgemeinen Rücklage – also ein Abschmelzen des Tafelsilbers – zu Folge haben würde. Am Ende dieser Woche wird es Beratungen in zwei Ausschüssen des Landtages geben und in der kommenden Woche diskutiert das Plenum des Landtages über den Gesetzesentwurf – Ausgang ungewiss.

Die Ereignisse der letzten Tage haben die Einbringung dieses Haushalts noch schwieriger gemacht. Wir stehen vor der Realität, dass eine Erhöhung der Grundsteuer B aus unserer Sicht aktuell alternativlos ist. Mir ist wichtig zu betonen, dass wir kein „Bedburgproblem“ haben. Bereits im vergangenen Jahr haben ein Viertel der Kommunen in NRW die Grundsteuern erhöhen müssen. In diesem Jahr kommen – auch um uns herum – zahlreiche Kommunen hinzu. Eine Sache scheint sich dabei zu manifestieren. In den größeren Städten und im ersten Speckgürtel um größere Städte herum, scheinen die Probleme insgesamt geringer zu sein. Dort leben meist viele Menschen mit eher höheren Einkommen, während der zweite Speckgürtel problematisch erscheint. Hier befinden sich zahlreiche Kommunen in Wachstumsphasen, die Investitionen in Infrastruktur auslösen, bei gleichzeitig weniger auskömmlichen Finanzausstattungen – dabei sind die kommunalen Aufgaben ziemlich gleich – ok, bei uns kommt noch der Strukturwandel der Braunkohle hinzu – ansonsten sind die Aufgabenportfolios ähnlich.

Was können weitere Ursachen sein?

Die Kompensationen für Gewerbesteuerausfall erfolgen zeitversetzt, und die Investitionsnotwendigkeiten stehen im Raum. Gewerbesteuern sinken aktuell nach zuletzt Allzeithochs, Zuwendungen und Transferleistungen fallen aktuell niedriger aus, und auch die Zuweisungen von Geflüchteten mit den zu schaffenden Infrastrukturen, beispielsweise im Wohnungs- und Bildungsbereich, werden nicht in Gänze auskömmlich gegenfinanziert.

Der Bund und das Land entlasten uns Kommunen also nicht, warum lohnt es sich dennoch durch diese Talsohle zu gehen? Was ist uns in Bedburg wichtig und wo machen wir keine Abstriche, weil es Investition in die Zukunft bedeutet? Wir investieren stark, insbesondere im Bildungsbereich. Dafür sind wir hier ganz weit

vorn bei den Schulen und deren Ausstattung. Und ja, wir wollen uns auch weiterhin freiwillige Leistungen erlauben, die Menschen brauchen Erholung, Freude und Kultur – gefühlt mehr denn je. Sie sind ein wichtiger Bestandteil unserer Stadt, da sie dazu beitragen, unsere Stadt lebenswert zu machen. Die letzten 10 % unserer Investitionen entscheiden darüber, ob wir uns in unserer Stadt wohlfühlen.

Quetschen wir in einigen Bereichen zu viel in betriebswirtschaftlicher Sicht heraus, geht das zu Lasten der Qualität des öffentlichen Raumes und unseres sozialen Gefüges. Sogar Kleinigkeiten können einen großen Unterschied ausmachen.

Es ist eben doch entscheidend, noch eine Stelle in der Schulsozialarbeit zu schaffen und damit unseren Schulen in der Phase des Wachstums und vor dem Hintergrund von Postcoronaeffekten Stabilität zu geben.

Es ist eben doch entscheidend, dass unser ASD, unser Jugendamt in der Lage ist, Familien vollumfänglich zu unterstützen. Wir haben einen deutlichen Zuwachs der Fälle, wo dringend Unterstützung notwendig ist, weil Familien aus unterschiedlichen Gründen – quer durch alle sozialen Schichten – Hilfe in Anspruch nehmen müssen.

Es ist eben doch entscheidend, ob unser Sozialamt, das Bürgeramt usw. gut und auskömmlich besetzt sind und wir ansprechbar für unsere BürgerInnen sind – insbesondere für die, die sich mit unserer Bürokratie nicht leicht tun, aber wie wir alle einen Anspruch auf die Leistungen unseres fürsorgenden Sozialstaats haben. „Jeder ist seines Glückes Schmied“ trifft eben nicht auf jede und jeden zu. Wir müssen da sein. Es sind unerlässliche und unverhandelbare Elemente unserer Stadt-DNA. Es ist eben am Ende doch entscheidend, ob wir in allen Bereichen, der Stadtentwicklung sowie im Hoch- und Tiefbau vernünftig aufgestellt sind. Ansonsten leiden unsere Projekte auf allen Ebenen. Ohne sichtbare Ergebnisse, ohne motivierende Angebote und ohne Freude fühlen sich die BürgerInnen zu reinen Steuerzahlern degradiert – und das birgt wiederum eine hohe politische Brisanz für die Hetze der Rechten in unserem Land. Angebote, die stellenweise freiwillig sind und die Geld kosten, aber sie lohnen sich auf vielen Ebenen.

Wie ist der Weg beschaffen, den wir für Bedburg beschreiten wollen?

Um die Konsolidierung des Haushalts zu erreichen, setzen wir auf sinnvolle und kluge Investitionen, insbesondere bei den Erneuerbaren Energien. Diese erfordern einen Kapitaleinsatz – einen, wie der Entwurf zeigt, sogar massiven Kapitaleinsatz, der sich sofort, mittel- und langfristig auszahlen wird und ein Ansiedlungsgrund für Unternehmen wie Microsoft ist. Energieverfügbarkeit, Energiesicherheit und Kontrolle der Netze sind entscheidende Zukunftsbausteine für unsere Stadt, davon bin ich überzeugt und die vergangenen 10 Jahre bleiben m.E. hier den Beweis auch nicht schuldig.

Trotz hoher Investitionen versuchen wir also, dass wir keine Genehmigungspflicht benötigen und die allgemeine Rücklage nicht verzehren – unser Tafelsilber wird nicht angerührt. Es ist die Versicherung für kommende Generationen. In den vergangenen Jahren haben wir hart daran gearbeitet, eine Ausgleichsrücklage aufzubauen, die uns nun in dieser herausfordernden Zeit zugutekommt und uns diesen Weg ermöglicht.

Aber: Um die Allgemeine Rücklage zu schonen und nicht in die Genehmigungspflicht zu geraten, ist die Erhöhung der Grundsteuer B ebenfalls unumgänglich. Die Finanzierungskosten steigen enorm – es ist eine deutlich veränderte Situation gegenüber den vergangenen 8-10 Jahren. Die Bereitstellung von Liquidität kostet Geld und Liquidität bringt die Reform des NKF in NRW leider überhaupt nicht. Die Erhöhung der Steuer führt daher zu einem verminderten Bedarf an Liquiditätskrediten und wird uns in den kommenden Jahren auch die Investitionen in die Erneuerbaren Energien weiterhin ermöglichen – auch das ist eine Versicherung für künftige Generationen. Auch wenn mir die Ankündigung einer Steuererhöhung in dieser herausfordernden Zeit als Bürgermeister unangenehm ist, so halte ich sie für vertretbar.

Für einen Betrag von 37,45 € pro Quartal bei einem mittleren Einfamilienhaus in Königshoven (Bernd Coumanns) bis hin zu max. 50€ pro Quartal bei größeren Immobilien erhalten wir uns die Möglichkeiten unsere Schule in Kirchherten endlich auszubauen, die Kitas ASS und Erkelenzer Straße so auszubauen, dass Luft zum Atmen bleibt und sie besten pädagogischen Standards trotz höherer Baupreise entsprechen, erhalten wir uns die Möglichkeit endlich Straßen wie die Germaniastraße, den Lipper Berg, die Martin-Flücken Straße und auch den Leitweg zu sanieren und den Endausbau des Sonnenfeldes, die Erschließung der Pfarrer-Bodden-Strasse, den Endausbau der Burgstraße voranzutreiben. Wir können – falls nötig – bereits in diesem Jahr weitere 10 Millionen in den Ausbau unserer Windkraft investieren – im kommenden Jahr dann nochmal 30 weitere Millionen...Wir investieren deutlich im Bereich des Hochwasserschutzes und erneuern große Pumpen am ehemaligen Internatsplatz und am Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik – wir alle haben in den vergangenen beiden Jahren gesehen, dass diese Investitionen keinen Aufschub mehr dulden – zu deutlich nehmen die Starkregenereignisse zu.

Und ja: Ein großer Teil unserer Investitionen fließt in unser Personal. Die Tarifabschlüsse für die BeamtInnen und Angestellten belasten unser Budget sehr stark – sogar außergewöhnlich stark -, aber es sind Investitionen in eine sehr schlagkräftige Mannschaft. Auch wenn insbesondere in Sozialen Netzwerken und auch in der Politik oft eher defizitorientiert auf die MitarbeiterInnen einer und unserer Verwaltung geblickt wird, kann sich die Arbeit unserer Verwaltung sehen lassen. Ich habe viele Gespräche in den vergangenen Wochen und Monaten geführt – offiziell und manchmal auch spontan. Ich erlebe eine motivierte Mannschaft, die stellenweise

über alle Maßen abliefert. MitarbeiterInnen in schwierigen Bereichen, die 80 -140 Überstunden vor sich herschieben, weil der Bedarf an Arbeit einfach da ist, weil insbesondere im Familien- und Sozialbereich unfassbar viel zu tun ist – mehr als noch vor wenigen Jahren...viel mehr. Gleiches gilt für alle, die unsere Stadt in Rekordtempo umbauen und auf die Herausforderung nach 2030 umbauen – es ist ein Kraftakt, aber Tage wie der vergangene Donnerstag mit Microsoft belohnen uns und zeigen, dass wir etwas anzubieten haben, was von außen sehr geschätzt wird. Das gilt auch für die Arbeiten im Hoch- und Tiefbau und unseres Bauhofes, der in den vergangenen Jahren immer wieder kritisiert wurde, der aber aktuell sehr viel bewegt und es auch verdient hat, in angemessene Räumlichkeiten bestenfalls in diesem Jahr umziehen zu können.

Lassen Sie mich bitte zum Abschluss eine Sache sehr, sehr deutlich machen: Wir selbst haben - insbesondere in den kommenden Jahren - unser Glück selbst in der Hand. Daher ermuntere ich uns, dass wir schnell über eine Erweiterung unseres Gewerbegebietes an der A61 nachdenken – Sie erinnern sich: Die Fläche wurde uns in der Vergangenheit zunächst beschnitten, da die Bezirksregierung nicht davon ausging, dass wir es schaffen, die Fläche vor Inkrafttreten des neuen Regionalplans zu vermarkten. Seit Donnerstag weiß allerdings ganz Deutschland, dass die Fläche von 40 ha in Rekordzeit strukturwandelrelevant vermarktet wurde. Seinerzeit sicherte uns die Bezirksregierung zu, dass wir nach Vermarktung von Teil A über die Erweiterung wohlwollend sprechen werden. Dieser Punkt ist nun gekommen und ich werde auf alle relevanten Akteure zugehen, damit wir den Rückenwind aus der Microsoft-Ansiedlung mitnehmen können. Wir dürfen diesen historischen Moment nicht vorüberziehen lassen, ohne die weiteren Effekte mitzudenken und mitzunehmen. Unsere Rolle hat sich verändert, unsere Stadt wird sich verändern – zum Guten, davon bin ich überzeugt.

Für den vorliegenden Entwurf bedanke ich mich bei meinem Kämmerer Herbert Baum, seinem Stellvertreter Klaus Brunken, dem Team des Fachdienst 2 um Uwe Esser und auch Marco Schinschick und Alexander Koehl, die bis zuletzt mit uns Einfluss auf diesen Entwurf genommen haben. Ich bedanke mich auch bei allen anderen Fachdienstleitungen und hauptverantwortlichen KollegInnen für die konstruktive, anstrengende und kreative Zusammenarbeit und den gemeinsamen Willen immer präziser zu werden, obwohl von außen so viel Unberechenbares kommt. Einfach nur vielen Dank.

Meine Damen und Herren, der Entwurf gehört nach der Erläuterung des Stadtkämmerers Herbert Baum Ihnen. Selbstverständlich stehen wir für Ihre Haushaltsberatungen tatkräftig zur Seite und zur Verfügung – gerne auch wenn es darum geht, Grundzüge der Haushaltsplanung nochmals zu erklären. Ich sage das ohne Spott und Hohn, sondern, weil sich grundlegende Dinge der Haushaltssystematik gerade verändern. Wenn Sie Fragen haben, sprechen Sie uns

gerne an – insbesondere nach der Entscheidung des Landtages und vor der Verabschiedung des Haushaltes.

Der Haushalt als Sinnbild für Transformation, so habe ich begonnen: Wir halten fest: die Basis ist stabil in Bedburg, im Haushalt und im Revier. Die Rahmenbedingungen, das Tempo und damit der Moment, in dem die Ziele sich in Ergebnisse verändern, sind nicht auf den Punkt absehbar – wir wissen nur, dass es in beiden Fällen kommt. Ich hoffe sehr, dass wir gemeinsam diese Herausforderungen meistern und unsere Stadt in eine erfolgreiche Zukunft führen. Die Weichen sind gestellt, aber wir müssen noch ein wenig geduldig sein, bis unsere ganze Arbeit die verdienten finanziellen Früchte abwirft.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und Glück auf.